Präses Linnemann im WR-Gespräch

WR 10.6.91

88

Kirchentag hat Besuchern aus neuen Ländern Mut gemacht

Eigener Bericht

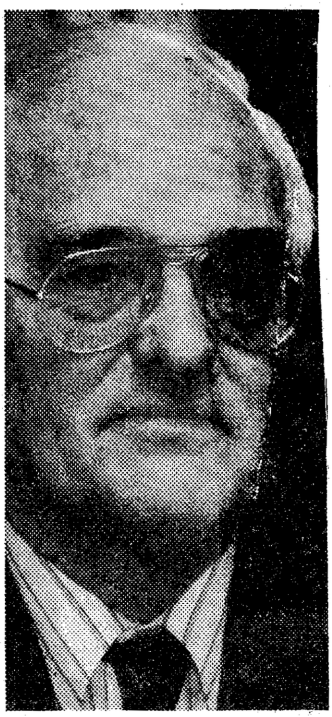
Dortmund. (zu/bü) Die Probleme der Deutschen mit ihrer Einheit, die Einbettung in die europäische Thematik und das erstmals auf breiter Front angeknüpfte Gespräch zwischen Kultur und Kirche sind nach Meinung des Präses der westfälischen Landeskirche, Dr. Hans-Martin Linnemann, die wichtigsten Akzente des gestern zu Ende gegangenen 24. Kirchentages. Es habe zwar kein „herausragendes Thema und schon gar nicht einen herausragenden Konflikt" gegeben, schränkt Linnemann im Interview mit der Westfälischen Rundschau ein. Er sei aber sicher, daß sich die Deutschen in Ost und West „auf der menschlicher Ebene" nähergekommen seien, daß „ein Stück Ermutigung gewachsen ist und die Einsicht, daß wir mehr Begegnung und meh Gespräche miteinander brauchen."

Auf zahlreichen Podien und Diskussionen sei den Menschen aus den neuen Bundesländern das Gefühl vermittelt worden, „daß die westdeutschen Mitchristen sehr sensibel auf ihre Anliegen hören und auch bereit sind, sich selbstkritisch damit zu beschäftigen." Gerade jetzt sei mehr Partnerschaft nötig, wenngleich das Gespräch miteinander „manchmal nicht leicht" sei und nicht ohne Verletzungen abgehe.

Für unverzichtbar hält Linnemann auch ein intensiveres Gespräch mit der Wirtschaft. „Wir haben als Kirche natürlich auch von der Wirtschaft zu lernen", betont der Präses gegenüber der WR. Die Frage sei jedoch, „wie man die ethischen Anforderungen und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten miteinander in Spannung und ins Gespräch bringen kann."

WR: Dazu bereitet die EKD eine Denkschrift vor.

Linnemann: Sie ist in ihrer Grundstruktur fertig, wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres vom Rat der EKD verabschiedet und auf der Synode im November veröffentlicht. Es ist jetzt eine Zeit, wo wir den Problemen der Wirtschaft mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Wir stellen auch fest, daß in der Wirtschaft selbst die Frage nach einer Wirtschaftsethik zunehmend gestellt wird. Diese Fragen müssen sehr differenziert und nicht mit einer pauschalen Profitkritik beantwortet werden.



Präses Linnemann: Impulse für den Osten

WR: Da hat die jüngste Enzyklika des Papstes einige Pflöcke gesetzt.

Linnemann: Ein Vergleich wird sicher interessant sein. Der Entwurf für unsere Denkschrift verspricht einiges.

Als Gastgeber des 24. Kirchentages ist Linnemann davon überzeugt, „daß die Besucher etwas von dieser Region mitgenommen haben." So sei die allseits gelobte Gastfreundschaft im Ruhrgebiet, die Leichtigkeit der Quartierwerbung „nicht nur eine Äußerlichkeit". Sie spiegele auch etwas von dem offenen Wesen der Menschen im Revier.

WR: Angesichts der dominierenden Themen deutsche Einheit und Europa konnte der Eindruck entstehen, daß die Nord-Süd-Problematik ein wenig ins Hintertreffen geraten ist.

Linnemann: Ich hoffe nicht. Ich bin davon überzeugt, daß das Thema Deutschland und Europa nicht so behandelt werden darf, daß die Vorstellung entsteht, Europa wolle sich zu einer Festung ausbauen. Europa kann nur Zukunft haben mit seiner gewachsenden Verantwortung für die Welt. Und dazu gehören natürlich der Nord-Süd-Konflikt, die Sorgen der Dritten Welt. Ich glaube, daß sich der Kirchentag auch diesen Fragen gestellt hat. Das Lateinamerika-Forum z.B. war voll besetzt. Und es gab viele andere Veranstaltungen, wo diese Themen dran waren.